Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 25

Rubrik: [Trülliker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Beehrte Redattion!

Jeder will heute immer der schönere, der intelligentere und der kräftigere sein und doch lesen wir jett in allen Blättern, daß die Zauglichseitsgissen der Wehrpflichtigen um volle 8 Krozent gefunken sei. Und doch leben wir ja so kultivirt und zivilisirt als möglich. Bei Leibe kein Alkohol getrunken! Auf die alk oholzreien Weine sind die nikotingreien Zigarren gesolgt und ich din ganz überzeugt, daß in Kurzem die fleischlosen kotelettes zur Berspeisung gelangen! Angesangen hat's

damit schon. Aber eben, die gute, alte Hasersuppe, das "Habermues", und all' diese ledern Dinge kennt man nicht mehr. Schöner, bequemer wird's alle Tage sür die Menschen, es wird bald kein kleiner Hügel mehr existieren, auf den nicht eine Bahn führt, damit die Küße geschont werden. Unsere Insanterie wird inskünstig mit Motorwagen sahren, soweit sie nicht dem Vallondienst unterstellt ist. Alles ist für den Menschen ein "Tischlein deck" dich" und sollte es einmial Krieg geben, so werden sich die Völker zu seinem Austrage schwerlich mehr persönlich inkommodieren.

In England hat man damit den Ansang gemacht und die Mietstruppen können ja die Schläge gerade so gut nach Sause bringen, wie die Bürger selbst. Daher sindet jest im insularen Reich die "Kslegelhenkt" statt, auch Krönung genannt, weil weder im Obers noch im Unterhause mehr leeres Stroh zu dreschen bleibt. Aber im Keiche des Perversen haben doch jest die Engländer uns Andere alle in den Schatten gestellt. Erst heute lesen wir von englischer Tapserkeit, Sieg usw., wo doch während dritthalb Jahren davon nichts zu sehen war. Es sollte mich nicht wundern, wenn im allgemeinen humanitärseverbüsderlichen Dusel der Sduard zur Seier des Tages eine Havannazigarrensabrit in London anzünden ließe, um so dem hungrigen Bolse von Whichapel einmal den magenstärkenden und appetitreizenden Genuß seinen Havannadustes zu verschaffen.

Inamischen bleibe ich Ihr mohlgewogener

Trüllifer.

Vom "Deutschen hause".

Bismard baute das deutsche Reichshaus, Caprivi legte (mit den Handelsverträgen) ein Geschäft hinein, Hohenlohe verhütete Ueberspekulationen und Bülow — belastet es mit hohen Zollhypotheken.



Siehschtu nun, licher Stanislaus, taß tie engen Länter es toch noch zu 1 em rex coronatus gepracht hapen, ge 3 tem Sbrichword: sinis coronat opus. Ahlertings pehaubben beese Zungen, es sei im engen Lant vill eher sinis pecuniarum, tenn sinis belli, wail ber engellänterische Sovereign 25 Franken dub, tie son ten gevräßigen Tom alltag zu fünft 4 Sieselmichse und Zinthelzer geprauchs werten. Zuhr Kriegszeib habbe es Tom besser, weil tie Kuren 4 tie Bichse gesorgd und ihm auch gradis heimegezinteb hapen. Jeds werten tie Plochäuser zu Maußfahlen umgewandelt, wail auf tem waiden Belt sonscht kain Fiechlain Weer zu endteden ist. Biehleicht machen schwerten well sonschlich ermit peim nächsten Grieg schohn serbrosiandierb sint. Meine Leisendse hob schohn lang ternach glusched, ihre hihner, gallas cacaeaabiles, ainmahl in solchem Plochauß zu sersahweln, wail sie mäint, sieh leggen Weer Eier im Tunteln, wall sieh's außwendig gennen unt nieh nix tazu zu sähen prauchen.

Abropean: Ich mahr ledschibe Woche im gohblosen Zürich, woh sieh aus einer Wiese nahe pei Wistingen gestreitb hapen. Aleh lipräments streitbe, nuhr tie Muhsig nicht! Tie Streitsuppe war gerate op, aper noch edwas zu haiß zuhm ähen und es hot geheißen, ter herr Wolf am Perg mihse sieh ausäßen, wait er sieh aingeprock hod, womit ich serpleipe närschiben drueze, Zain Ladis Laus.

Aus dem Tagebuch des Jünglings Sebastian Brausewitz.

anreden läß, man darf nur für fünfzehn Centimes Zigaretten kaufen, s ift einer ein Efel, wenn er fich im fünfzehnten Jahre noch mit Du so heißt es "Sie"; dem Toni Sieberfrang, der ift doch erft neunzehn, hat man fogar "Herr Doktor" gesagt. — Berdammte Flegelei auf der Bürger= bibliothet, der Kandidat Benedikt meinte, der Cafanova sei nicht für junge Bürschchen! Wenn man konfirmirt ift, ist man kein junges Bürschchen mehr! — Die lange Lina im Biergarten hat gesagt, ich gleiche dem König von Griechenland auf den Fünfliberstücken. — Habe zum lettenmal auf öffentlicher Straße einem Kastanienmännchen für einen Baken abgekauft, hatte gang vergessen, daß ich jest erwachsen bin. — Meine Photographie ift ausgestellt, ber Photograph hat mich darum gefragt, weil fie gut ge= lungen sei und weil ich gar etwas eigentümliches habe. mariterverein beigetreten, auch Damen babei, foftet ein Beibengelb, jährlich zwei Franken, aber man kann nicht anders, wenn man erwachsen ift. Singe am liebsten nach Aljasta!!! Geftern von einem Herrn Feuer ver= langt, gab mir eine Ohrfeige. — Die lange Lina hat sich wägen laffen, sie hat 78 Kilo und zählt 28 Jahre, sie versprach mir ihre Photographie. — Von zwei Buchhändlern habe ich Probezusendungen bekommen, sie merken, daß ich ein versteckter Gelehrter bin. — An das Begräbnis des Abam Müller fel. ging ich neben Stadtrat Rothschwänzli, mir redeten viel mich= tige Dinge miteinander; er hat fast in allem meine Meinung. — Das Rafierenlaffen habe ich viel zu lange verfäumt, ber Balbierer hat gefagt, ich hatte icon einen halben Raifer, wenn ich rechtzeitig bagu gethan hatte. War in ber Sigung bes Samaritervereins und bin fast einstimmig jum Stimmengahler ernannt worben. — Ich habe einen geschwollenen Baden! Der Teufel möchte bie ganze Welt holen. Gestern plauderte ich lustig mit der langen Lina; nachher im Hausgang wollte ich ihr --, da gab sie -, fie ftand ba wie die Helvetia. - Die Welt wird boch nach und nach wieder gescheiter; gestern tam Einer auf mich zu und fragte ganz freundlich, ob ich ihm Feuer geben könne. — Halb verrückt ist die Welt, ber Jean Jaques in der Bereinsbant pumpte mich um vierzig Franken an, weil er morgen Bathe fein muffe, und als ich den stillen Rubi in der Apotheke bat, er solle mir zehn Franken leihen, sagte er, ich sei wohl über= fcnappt, heutzutage habe tein Mensch etwas auszuleihen. — Es fommt noch ärger, heute trug ich mein Stedlein magrecht unterm Urm, ba tunfte mir's ein herrnter und fagte, das fei eine Flegelei. Ich fagte nichts, denn ber herr mar einen Ropf größer als ich. Aber faum eine Stunde später brückte ich Einem, ber ebenfalls ben Stock magrecht untern Arm trug, denselben himmter, weil es eine Flegelei ift. Der aber kehrte sich um und gab mir eine Ohrfeige, die britte in biefem Monat und bugte mich:

Einfache Lösung.

Es dränget die bange Frage einem jeden Menschen sich auf: Die surchtbare Not der Antillen, wann höret sie endlich auf? Das Meer leerte Massen Wassers in der Erbe Juneres aus; Sie konnte es nicht vertragen und spuckte es wieder aus. Run scheint mir die Lösung einsach; man probiert es eben mit Wein, Bielleicht stellt bann Mutter Erbe das weitere Spucken ein.

Milderungsgrund?

Der Erfolg ift nicht so klar, als es die Absicht Englands war — Drum wird diese Burenkriegsgeschichten Klio als "Versuchten Raubmord" richten . . .



Frau Stadtrichter: Rei, wie fründli au, daß Sie da sind, Herr Feusi, grad han i an Sie müeße tänke!

Serr Feufi: Co, fo, Berefrtefchti, das freut mi! Sand Sie öppen über öpper öppis 3'froge, bann ftahn i Ihnen gern gue Dienfte!

Frau Stabtrichter: Ja, i ha nämli ghört, be frembe Confulate seigi's 3'Zürt verbote worde, hand 3'halte, chann sab jet würkli au sii? De dütsch Konful hab doch so en prächtige Bernhardiner, de holländisch so en schöft gefaberete hübsch gefaberete hübsnerhund!

Hand Sie allwäg öppis läg verstande! Es handlet sie nu um en östrichische Consul und nüd um all' Sorte Hünd, nu um die Spigel, wo besäb gha häd. Das ischt nämlich so en unreinsliche Sorte Hünd, das mer-s 3'Züri inne nüd chönd ha.

Frau Stadtrichter: Ja, fab bigriff i, aber daß es de Gerr Conful nud gwußt hab, daß

Berr Feufi: Dem wird mes bann icho g'muge thue!